

Die Windräder wirbeln schon jetzt viel Staub auf

Gegen die geplante Windkraftanlage auf dem Lindenberg formiert sich Widerstand

Die Meinungen zum geplanten Windkraftwerk gehen zum Teil weit auseinander. Während die Windkraft Lindenberg AG die weitere Umsetzung des Projekts vorantreibt, formiert sich der Verein Pro Lindenberg gegen dieses Vorhaben. Nicht nur die Wirtschaftlichkeit der Anlage spielt dabei eine zentrale Rolle.

Timo Bachmann

Die Mitglieder des Vereins Pro Lindenberg feierten letzten Samstag ihre Gründung («Freiämter» vom 22. August). Das eigentliche Gründungsdatum ist der 18. Juli 2017, gemäss Jürg Albers, Vizepräsident des Vereins. Zusammen mit Präsident Heiri Knaus gründete er bereits 2014 die Interessengemeinschaft Windpark Lindenberg. Schon damals wurde Stellung gegen die geplante Windkraftanlage bezogen. Die IG widmet sich ausschliesslich dem Windpark und löst sich auf, sobald das Thema vom Tisch ist. Der neue Verein soll hingegen auch nach der Diskussion um den Windpark bestehen bleiben.

Die Beinwiler entscheiden

Die ersten drei Windräder mit einem Gesamtgewicht von je knapp 7000 Tonnen sollen auf dem Gebiet der Gemeinde Beinwil entstehen. Die dortigen Stimmbürger werden zu gegebener Zeit über den Bau abstimmen können. Der Beinwiler Gemeindevorstand Albert Betschart möchte sich zum Thema noch nicht äussern. Das müsse warten, bis das Thema politisch auf dem Programm stehe. Fest steht, dass die Windpark Lindenberg



Ein Plakat des Vereins Pro Lindenberg vermittelt anschaulich die Dimensionen der geplanten Windräder.

AG nach eigenen Angaben Gespräche mit verschiedenen Interessengruppen führt. Was das im Detail für Gesprächspartner bedeutet, bleibt unklar. Louis Lutz, Leiter der Abteilung erneuerbare Energie bei AEW, der stellvertretend für die Windpark Lindenberg AG Auskunft gibt, beschreibt es so: «Es geht in diesem Prozess darum, das Projekt mit all seinen Vor- und Nachteilen darzulegen, damit die Betroffenen informiert entscheiden können.» Obwohl eine politische Agenda zum Thema Windpark noch nicht in Sicht ist, scheint der Kampf um die Stim-

men der Beinwiler schon in vollem Gange zu sein.

Finanzielle Aspekte

Vom finanziellen Aspekt her gäbe es unter der lokalen Bevölkerung sowohl Verlierer als auch Gewinner. Zumindest mittelfristig stünden manche Bauern auf der Siegerseite, wenn sie ihre Grundstücke zu einem guten Preis verkaufen könnten. Die Hausbesitzer rund um den Lindenberg wären die Leidtragenden. Sie müssen mit einer Abwertung ihrer Liegenschaften um bis zu 30 Prozent rech-

nen. Rechnungen von Albers zufolge wären schliesslich die Kommunen als Ganzes betroffen. 360 000 Franken an Einkommensteuern und knapp 5 Millionen Franken an Vermögenssteuern würde am Hämikerberg der Gemeinde aufgrund der Immobilienabwertung jährlich abhandeln können, rechnet Albers vor.

Auch die Wirtschaftlichkeit der geplanten Windkraftanlage wird vom Verein Pro Lindenberg stark infrage gestellt. Auf ihrer Webseite verspricht die AEW Energie AG für jedes Windrad eine Leistung von sieben Gigawatt. Knaus zufolge ist das utopisch. Mit Zahlen zu bereits bestehenden Schweizer Kraftwerken untermauert er seine Aussage. Keine der aufgeführten Anlagen erreiche die Wirtschaftlichkeitsmarke von fünf Gigawatt. Das bedeutet, dass solche Anlagen nur mit Hilfe von Subventionen betrieben werden können. Louis Lutz wollte sich nicht dazu äussern, wie man auf eine Leistung von sieben Gigawatt pro Einheit gekommen ist.

Subventionen sind eingeplant

Auf die Frage, ob der Betrieb der Anlage auf dem Lindenberg ohne Subventionen möglich sei, geht Lutz nicht ein. Stattdessen erklärt er, dass der Bund die alternativen Energien fördert. Mit Subventionsgeldern wird bereits gerechnet und gewonnen: «Von der Einspeisevergütung würde auch ein allfälliger Windpark auf dem Lindenberg profitieren», sagt er.

Überraschend ist eine Feststellung von Knaus: Die Firma Windpark Lindenberg AG ist noch nicht im Schweizer Firmenregister eingetragen. Obwohl die Gründung gemäss Lutz und Medienberichten bereits am 21. Juni stattgefunden hat, Lutz bestätigt, dass die Firma noch nicht eingetra-

gen ist. Das soll in den nächsten Tagen erfolgen. Vertreter von AEW, CKW und SIG werden den Verwaltungsrat bilden. Die Geschäftsführung liegt bei der AEW.

Grosser Grundwassersee

Gewichtige Argumente des Vereins Pro Lindenberg liegen auch im Bereich des Naturschutzes und der Wohn- und Lebensqualität. Isolde Schennach, Vorstandsmitglied des Vereins, widmet sich diesem Bereich. Unter dem ehemaligen Hochmoor gibt es einen Grundwassersee von beachtlicher Grösse. Dreissig Meter tief müssten die Windräder versenkt werden, erklärt Schennach. Das Grundwasser liegt in der Region in ein bis elf Meter Tiefe. Die nächste Wasserfassung läge nur 300 Meter neben einem Windrad. Das grosse Gewicht auf dem weichen Boden und die tiefen Grabungen bergen nicht einschätzbare Risiken für die wertvollen Grundwasservorkommen.

Auch wenn Bäume nichts mit der Wortbedeutung des Lindenbergs zu tun haben, bilden sie doch einen wichtigen Teil des zwanzig Kilometer langen Ökosystems auf dem Berg. Knaus zufolge gehöre das Waldstück auf dem Hügel zu den längsten zusammenhängenden Waldflächen der Schweiz und bilde somit einen wichtigen Rückzugsort für Wildtiere. Eine Waldrodung sei bereits beantragt und bewilligt worden, sagt Schennach. Auch neue Strassen, die von den grossen Baumaschinen befahrbar sind, müssten vor dem Bau der Windkraftanlage ausgerollt werden.

In welche Richtung sich das Projekt weiter entwickelt und ob es zu einer Umsetzung kommt, bleibt abzuwarten. Das letzte Kapitel ist jedenfalls noch lange nicht geschrieben.